(Vierter ☞ Expedition: Kommandanten-Straße 7. ☜ Jahrgang.)

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inserate pro Petitzeile 2 Sgr. Diejenigen geehrten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung früh Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Botenlohn. Außerhalb Preußens beliebe man sich an die zunächst belegenen Postämter, im Inlande an die bekannten Spediteure der des Postdebits verlustigen Zeitungen zu wenden.

№ 115. Berlin, Dienstag, den 18. Mai 1852.

Ein interessanter Kampf.

Wir haben nie daran gezweifelt, daß das Liebes-Bündniß zwischen Staat und katholische Kirche sich wird zu lockern anfangen, sobald die gegenseitigen Liebesdienste geleistet sind und es sich darum handelt, wer von den beiden der Herrscher, wer der Diener sein soll.

So war es zu allen Zeiten und so ist es aller Orten gewesen, und dies ist auch die Bedeutung des Streites, der sich jetzt in Baden erhoben hat.

Wie die Zeitungen berichten, hat die Regierung in Baden eine kirchliche Trauerfeier für den verstorbenen Großherzog angeordnrt, die obere katholische Geistlichkeit aber hat sie verweigert, so daß sie wirklich in den katholischen Kirchen nicht stattgefunden hat, währen sie in den Kirchen aller anderen Konfessionen begangen wurde.

Wie sich denken läßt, ist die katholische Kirche nicht verlegen um Gründe für ihr Benehmen, und sie weiß ihren Gründen den religiösen Charakter zu geben. Sie behauptet, daß die Kirche keine andere Trauerfeier für Verstorbene als die der Seelenmessen kennt; die Seelenmesse aber kann für einen Protestanten nicht geleien werden, weil er an die Seligkeit der Messe nicht geglaubt. Nun seien zwar früher in ähnlichen Fäuen Feierlichkeiten dieser Art in den katholischen Kirchen begangen worden, allein hierbei habe nur eine Täuschung obgewaltet. Die Feierlichkeiten wären wirklich nur für die in der Kirche Verstorbenen abgehalten worden und hatten nur zum Schein den Charakter, als ob sie für ketzerische Fürsten und dergleichen abgehalten würden. Jetzt aber verbiete es die Würde der Kirche, solchen Schein beizubehalten, und so habe denn die verlangte Feier nicht stattfinden können.

Diese Gründe haben in Wahrheit mannigfache interessante Seiten.

An und für sich wäre die katholische Geistlichkeit in Baden in unsern Augen ganz gerechtfertigt gewesen, wenn sie einfach gesagt hätte: Religiöse Feierlichkeiten und Festlichkeiten lassen sich ihrer Natur nach nicht anbefehlen. Die Kirche feiert solche, wo sie dieselben für innerlich nothwendig hält, und weist sie zurück, wo sie ihr von einer Staatsmacht befohlen werden. — Mit einer solchen Antwort wäre die katholische Kirche nicht nur gerechtfertigt, sondern sie würde auch offen ihr Prinzip ausgesprochen haben, nach welchem die Kirche nicht Dienerin des Staates ist. Ja, sie würde damit gegenüber der protestantischen Kirche, die sich ganz und gar im Staatsdienerthum verloren hat und die auf obrigkeitliche Anordnung Freuden- und Trauerfeste veranstaltet, einen moralischen Sieg gefeiert haben. — Allein so weit gehen die Gründe noch nicht in ihrer Offenheit.

Die zwei Mächte, die sich gegenseitig den Sieg der Reaktion streitig machen und um den Löwenantheil kämpfen, sind für jetzt erst am Beginn ihres Kampfes, weshalb man mit der offenen Sprache nicht herausrückt und lieber moralische Blößen als moralische Größen herauskehrt. In der Antwort sagt die Kirche der staatlichen Befehlshaberei nicht als unberechtigt ab, sondern sie müht sich religiöse Gründe anzugeben, weshalb sie diesen Befehl nicht vollziehen kann. Sie sagt nicht: Du Staat hast mir nichts zu befehlen, sondern sie entschuldigt sich, weshalb sie dem Befehl nicht nachkommen kann. Die Antwort klärt nur theilweise die Stellung der Parteien auf, sie zeigt, wie die Kirche sich Ketzern gegenüber verhält, die an die Messe nicht glauben, wie sie zuweilen es für gut hält, mit den Herren Ketzern äußerlich in gutem Vernehmen zu bleiben, und zum Schein Festlichkeiten und Feierlichkeiten ihretwegen anzuordnen, wie sie es aber in gewissen Fällen für unwürdig hält, solchen Schein zu gewähren, sobald die Herren Ketzer ihr nicht anderweitig nachgiebig sind.

In der That handelt es sich auch nicht um diese Messe oder diese Scheinmesse sondern um anderweitige

Dinge, es handelt sich um die Interessen und Bestrebungen der Geistlichkeit der oberrheinischen Kirchenprovinz.

Man muß nemlich wissen, daß die katholische Kirche unter deutsches Vaterland ganz anders eintheilt als die Geographie. Die Geographie hat eine ganze Masse Vaterländchen und eine deutsche Landcharte sieht bekanntlich so bunt und zerbröckelt aus wie die deutsche Kabinetspolitik. Die katholische Kirche jedoch theilt die ganze Welt in Provinzen nach eigenem Belieben ein und hat auch Deutschland so eingetheilt, daß es offen gestanden etwas vernünftiger aussieht als das politische Deutschland. Eine solche Provinz ist die oberrheinische Kirchenprovinz. Sie begreift einige Vaterländer und zum Theil sogar ein Stückchen Vaterländchen, das jetzt zu Preußen gehört. Ihr Gebiet ist nämlich Baden, Würtemberg, Nassau, beide Hessen und auch Hohenzollern und ihre Aufgabe besteht gegenwärtig darin, die bischöfliche Gewalt vollständig frei zu machen von der staatlichen Gewalt.

Sie fordert zu diesem Zweck, daß die Bischöfe das Recht haben sollen, Geistliche auszubilden, zu prüfen, in's Amt einzusetzen, vom Amt zu entfernen und auch zu bestrafen. Ferner verlangt sie Unabhängigkeit im Verkehr mit dem Papste und in Verkündigung seiner Erlasse, desgleichen Unabhängigkeit in der Einrichtung kirchlicher Zeremonieen, Prozessionen und Missionen; endlich verlangt sie die ausschließliche Verwaltung des Kirchenvermögens und schließlich fordert sie für sich volle Gewalt über das gesammte Unterrichts- und Erziehungswesen.

Wer aber die Grundsätze kennt, nach denen der Staat nur bestehen kann, wenn er disziplinieren, aus dem Amt entfernen, in's Amt einsetzen, in alles seine Hand einmischen und seine Obrigkeitlichkeit auf alles in der Welt ausdehnen kann, der kann sich einen Begriff davon machen, daß diese zwei Gewalten sehr bald entschieden gegen einander anrennen werden. Und in der That hört man von Baiern aus gar wunderliche Dinge; in Kurhessen wird auch durch die vom Bund garantirte Verfassung die katholische Geistlichkeit Maßregeln unterworfen, in Baden ist der Zwist schon mit einigem Skandal ausgebrochen. Nur bei uns nehmen die Missionen der Jesuiten ein wenig überhand und man scheint sich auch diese Dinge etwas über den Kopf wachsen zu lassen, wie es bisher in manchen Dingen der Fall ist.

Jedoch lange kann diese Vorbereitung nicht anhalten, der Kampf wird sicherlich noch ernster — — — und sicherlich auch interessanter!

Berlin, den 17. Mai.

— Am Mittwoch werden beide Kammern in gemeinschaftlicher Sitzung geschlossen werden.

— In der heutigen Sitzung der 2. Kammer wurde eine von Mitgliedern aller Parteien unterzeichnete Interpellation an das Ministerium gestellt, dahin lautend: ob es gesonnen sei, die Erhaltung und die durch den Vertrag mit Hannover angebahnte Erweiterung des Zollvereins nach Maßgabe der bei seiner Gründung leitend gewesenen Prinzipien und den darauf gestützten Einrichtungen mit allen, die wesentlichen Interessen Preußens nicht gefährdenden Mitteln zu erstreben, dabei aber an dem Grundsatze: daß erst nach der Erreichung dieses Zieles der neu begründete Zollverein zu der wichtigen Ordnung seiner Handels- und Verkehrsverhältnisse mit andern Staaten schreiten darf, unwandelbar und selbst in dem Falle festzuhalten, daß deshalb einzelne der verbündeten Regierungen sich von dem Zollvereine lossagen sollten. Der Ministerpräsident v. Manteuffel beantwortete diese Interpellation sofort mit folgenden Worten, die von der Kammer mit großem Beifall aufgenommen wurden: M. H. Ich könnte Ihnen über den Gegenstand der Interpellation ein ziemlich buntes Bild aufrollen. Indessen handelt es sich hier um den Zweck, und Sie werden es mir daher wohl gestatten, daß ich mich über noch schwebende Verhandlungen nicht näher auslasse, weil der Zweck dadurch leicht gefährdet werden könnte. Die Erklärung aber kann die Regierung sowohl dem Lande als auch den Kammern abgeben, daß sie bei den Prinzipien festhalten wird, die sie gleich beim Beginn der betreffenden Verhandlungen als die die Regierung leitenden ausgesprochen hat. — In der darauf folgenden Verhandlung wurde u. A. das Postgesetz mit den von der 1. Kammer beschlossenen Abänderungen angenommen.

— Die „Nat.-Z." schreibt: Die Kammern haben nicht Zeit gewonnen, sich mit den sehr zu beherzigenden Wünschen zu befassen, welche ihnen durch Lehrer aus verschiedenen Theilen des Landes vorgetragen worden sind. Die Kommission der 2. Kammer hat sich mit diesen Wünschen bereits beschäftigt und nach ihrem Berichte die „Tagesordnung" beantragt. Die Bittsteller wollen, daß, wenn ein Unterrichtsgesetz jetzt nicht zu Stande zu bringen sei, doch wenigstens durch die Kammern ihrer materiellen Noth ein Ende gemacht werde. Diejenigen Artikel der Verfassung, sagt eine Petition aus Bleichrode, welche den Lehrern Verpflichtung auferlegen, seien sehr bald in Wirksamkeit getreten. Zur Klassensteuer habe man die Lehrer herangezogen, die Grundsteuer stehe in Aussicht; die verheißene Unentgeltlichkeit des Unterrichts habe einen Ausfall an Einnahmen herbeigeführt, und so sei denn die Lage der Lehrer weit trauriger geworden, als vor 1848. Für Lehrer würden 25,000 Thlr. Unterstützung gewährt, die neue Steuer betrage aber 60,000 Thlr. Aus Lyck in Westpreußen meldet sich ein Lehrer, der 32 Jahre im Amte steht, eine Familie von 7 Kindern zu ernähren hat und 116 Thlr. Einnahme bezieht. Mit Rücksicht auf die bekannten Erklärungen des Kultusministers, daß er ein Unterrichtsgesetz nicht vorzulegen beabsichtige, und auf die Mittheilung des Regierungskommissars, daß unterm 6. März d. J. an sämmtliche Regierungen ein Reskript erlassen sei, nach welchem die Verbesserung des Diensteinkommens der Lehrer, so weit dies auf Grund bestehender gesetzlicher Bestimmungen zu ermöglichen sei, bewirkt werden solle, hat die Kommission zur Tagesordnung überzugehen empfohlen.

— Der Kaiser von Rußland ist gestern Abend 8½ Uhr in Potsdam eingetroffen. — Der Reichskanzler Graf Nesselrode langte gestern Abend gegen 10 Uhr hier an und stieg im k. Schlosse ab; heute früh hatte derselbe eine längere Unterredung mit Hrn. v. Manteuffel und begab sich Mittags nach Potsdam. — Heute wurden im k. Schlosse noch erwartet: Der König und die Königin von Hannover, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, sodann der Herzog von Dessau.

— Heute fand bereits in Potsdam eine Parade vor dem Kaiser statt; morgen (Dienstag) werden die in Potsdam versammelten Truppen nach Berlin und Umgegend marschiren, wo bereits am 15. das 3. Husaren- und 3. Ulanen-Regiment eingetroffen sind, und die Infanterie durch das 1. Bataillon des 8. (Leib-) Infanterie-Regiments, so wie das 1. und Füsilier-Bataillon 24. Infanterie-Regiments verstärkt werden. Für Mittwoch den 19. ist eine große Parade dieser Truppen und der Berliner Garnison auf dem Kreuzberge bestimmt,

Donnerstag den 20. Ruhe, Freitag findet Korps-Manöver statt; an diesen beiden Tagen werden 21½ Bataillone, 36 Eskadrons und 44 Geschütze, in Summa 18,000 Mann, vor dem Kaiser erscheinen, Sonnabend den 21. findet das Exerzieren der 9 Kavallerieregimenter und der reitenden Artillerie unter dem General der Kavallerie v. Wrangel statt, während die Infanterie in ihre Garnisonen zurückmarschirt, was am 22. ebenfalls von der Kavallerie erfolgt. Am Montag den 23. soll das 1. Garde-Regiment zu Fuß und das 6. Kürassir-Regiment vor dem Kaiser exerzieren. Für größere Manöver wird kaum das geeignete Terrain vorhanden sein, da überall die Saat im Halme steht. —

† Es sind bereits, wie der „kirchl. Anz." meldet, bestimmte Schritte geschehen, um eine Vermehrung der jährlichen Dotation der evangelischen Kirche Preußens herbeizuführen; eine vollständige Befriedigung hofft das Blatt nur langsam und allmälig zu erreichen.

† Die Sonnabendnummer des „Kladderadatsch" sowie die Donnersstagsnummer der „Buddelmeyer-Ztg." sind konfiszirt worden. —

— Im Gefolge der Kaiserin befinden sich russische Sänger, welche die Gesänge zur russischen Liturgie bei dem Gottesdienste, welchen das Kaiserpaar beiwohnen wird, ausführen sollen.

— Unsere Diebe haben es bereits so weit gebracht, auch Hühner zu angeln. Vorgestern sind nemlich zwei junge Burschen angehalten worden, welche feine Gummischnüre bei sich führten, an deren Enden kleine Angelhaken angebracht sind. Diese Haken wurden mit Semmelkrume bekleidet und in irgend einem passenden Versteck den Hühnern auf den Höfen vorgeworfen. Verschluckten diese die Krume, so war es leicht, das Huhn fortzuschleppen.

— Welchen bedeutenden Anklang das von den Gebrüdern Grimm herausgegebene deutsch Wörterbuch, ein wahrhaftes Nationalwerk, findet, geht daraus hervor, daß die Verlagshandlung, die Weidmann'sche Buchhandlung in Leipzig, in diesen Tagen das neunte Tausend des ersten Heftes zur Versendung brachte.

— Der Vorstand der jüdischen Gemeinde hat die ihm von zahlreichen Gemeindegliedern zugegangene notarielle Erklärung, wonach dieselben die früher freiwillig übernommene Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zurücknehmen, für unzuläßig erachtet und die Sache dem Polizeipräsidium zur Entscheidung übergeben.

— Die „N. O. Z." bezweifelt die Richtigkeit einer von dem „Korr. B." gegebenen Nachricht von dem Wiederauftreten der Cholera in Oberschlesien.

— Nach der „Preuß. Z." wird jetzt auf allen Hauptknotenpunkten des Eisenbahnverkehrs eine strenge Kontrolle der Reise-Legitimationen wieder eingeführt werden, und ist solche namentlich seit einigen Tagen auch in Magdeburg auf dem dortigen Eisenbahnhofe ins Leben getreten. Das reisende Publikum möge es daher nicht versäumen, sich am 1. eines jeden Jahres eine Paßkarte zu lösen und solche auf der Reise stets bei sich zu führen. —

—* Das dem Fabrikanten August d'Heureuse in Berlin ertheilte Patent auf eine zur Bereitung von Chokolade dienende Reibevorrichtung ist vom 14. August d. J. an gerechnet auf fernere drei Jahre verlängert worden.

—* Dem Steindruckerei-Besitzer und akademischen Künstler Hermann Delius zu Berlin ist ein Patent auf die Darstellung eines Waschpapiers; dem Tischlermeister Grundeiß zu Berlin ein Patent auf eine mechanische Vorrichtung zur Anfertigung von zugespitzten vierseitigen Holzstiften; und dem Maschinenbauer Carl Beermann in Berlin ein Patent auf eine Vorrichtung zum Zerreiben feuchter klebriger Substanzen auf fünf Jahre ertheilt worden.

† In der morgen (Dienstag) stattfindenden Benefizvorstellung im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater wird der neu engagirte Tenorist Hr. Hirsch mehrere Lieder vortragen, worunter „Braune Augen", Lied mit Orchester von Ferdinand Gumbert (neu).

— Polizeibericht vom 17. Mai. Am 14. Abends entfernte sich ein Dienstmädchen von seiner Dienstherrschaft, und ist nach einem zurückgelassenen Briefe anzunehmen, daß es seinem Leben durch Ertränken ein Ende gemacht hat. — Am 11. wurde ein Kind und 3 Hunde von einem Wachtelhunde gebissen, an dem sich später Symptome der Tollwuth zeigten. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln sind daher ergriffen worden. — Am 14. Nachmittags sahen die Arbeitsleute K. und B. von ihrer Arbeitsstelle, Bergstraße 47, ein Kind im benachbarten Hause in großer Gefahr, indem es im zweiten Stockwerke an einem Fensterkreuze hinaushängend, sich nur mit den Händen daran festhielt. Sie eilten sofort dorthin und retteten dies Kind — ein 4½ Jahr altes Mädchen — aus dieser gefahrvollen Situation. Es hatte sich mit einer 87 Jahr alten blinden Frau allein in der Stube befunden, und war so unbeaufsichtigt beim Spiel aus dem Fenster geklettert. — Am 15. fand die Eröffnung der Schifffahrt auf dem Louisenstädtischen Kanale statt. — Am 17. früh wurde in der Spree an den Werderschen Mühlen die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden.

Posen. Die Jesuiten treffen am 19ten in Kröben ein; 7 Gendarmen sind, dem Vernehmen nach, zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei dem voraussichtlich dort stattfindenden Zulauf von Menschen beordert.

Schlesien. Ein Kreuz, welches in Liebenthal zum Andenken an den Segen der dortigen Mission der Jesuiten gesetzt wird, soll die Inschrift tragen: „Gott rette meine Seele." Gut wär's, wenn man auch die Jahreszahl **1852** darunter setzte, damit spätere Geschichtschreiber nicht über das Alter des Monuments in historische Irrthümer verfallen. — Am 10ten wurde der Gesammtvorstand der freien christlichen Gemeinde zu Rothenburg auf das Landrathsamt zitirt, und demselben eröffnet, daß bei der Gemeinde keine Abendmahlsfeier, keine Konfirmation, keine Taufe, außer der Nothtaufe, und keine Trauung bei Strafe bis zu 50 Thlr. oder 6 Wochen Gefängniß stattfinden dürfe. Die Gemeinde, welche eine christliche ist und bleiben will, wird hiergegen protestiren.

Hamburg. Ein steckbrieflich Verfolgter, zu den hessischen Patrioten zählend (Grund genug zu seiner Verfolgung) hielt sich hier acht Tage lang auf und ist bereits nach England abgereist. Es ist dies Hr. v. Spiegel aus Kassel, ein Ehrenmann, welcher bei der Flucht Kellners aus dem Kastell die Hauptrolle gespielt haben soll. Sp. wurde von dem verrufenen Maler Richter denunzirt, hatte aber zum Glück noch Zeit, sich zu retten.

Bremen. Johannes Rösing, der in Untersuchung gezogen war wegen folgender in das Rechnungsbuch des Zucht- und Gefangenhauswesens, dessen Verwalter er war, eingetragener Worte: „Johannes Rösing, von der Bürgerschaft am 30. Juli 1851 zum Mitgliede der Zuchthausdeputation, von letzterer zum Admistrator erwählt, vom Senate der freien Stadt Bremen durch Gewaltmaßregeln am 29. März 1852 abgesetzt," ist vom Kriminalgericht in eine Haft von 14 Tagen oder 100 Thlr. Geldbuße verurtheilt.

Sachsen. In letzter Zeit sind mehrfach Strafmilderungen hinsichtlich der wegen der Maiereignisse Verurtheilten eingetreten. Die Gerüchte von einer bevorstehenden allgemeinen Amnestie sollen leider wenig Aussicht haben, verwirklicht zu werden.

München. Das Kirchenjubiläum, aus dessen Anlaß hier Jesuitenmissionen, falls sie der König gestattet, abgehalten werden sollen, ist auf die Zeit vom 22. Mai bis 21. Juni anberaumt. Der „Volksbote" bestätigt die Mittheilung, daß die Regierung die Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz gemahnt hat, der Geistlichkeit keine grösseren Zugeständnisse zu machen, als derselben in Baiern gemacht worden.

Frankfurt. Dem Professor Roßmäßler aus Halle, welcher hier Vorlesungen über Naturwissenschaften zu halten beabsichtigte, wurde der Aufenthalt in unserer Stadt und deren Gebiet polizeilich untersagt.

Bern. Am 12. Mai wurde das von der Regierung vorgeschlagene Amnestiedekret, welches die an den letzten Oktoberwirren betheiligten Radikalen ausschließt, einstimmig mit der Anfrage an die Regierung angenommen, ob sie nicht auch von dieser Ausnahme absehen wolle.

Brüssel. Hier wurde dieser Tage ein Glücksritter verhaftet, der unter dem Titel eines außerordentlichen Gesandten Kamehameha's III., Königs der Sandwich-Inseln, am belgischen, englischen und französischen Hofe mit glänzendem Gefolge im „Hotel de l'Univers" gelebt und 3- bis 4000 Fr. Schulden gemacht hatte. Auf Anzeige des Wirthes machte die Polizei dem Gesandschaftsposten ein Ende.

Paris, 14. Mai. Den Parisern und den herbeigeeilten Fremden ist eine große Freude verdorben worden; das Feuerwerk, von dem man sich so übertriebene Vorstellungen machte, ist nämlich total verunglückt. Das einzige, was gelang, waren die Artilleriesalven, die denn auch in so übergroßer Menge abgefeuert wurden, daß den schaulustigen Massen die Ohren dröhnten; der gestern Abend gefallene Regen soll viele Feuerwerkskörper verdorben und an dem Mißlingen Schuld sein. Am 4. Mai 1851 sollte ein dem Wassergotte gewidmetes Fest den Proklamationstag der Republik feiern; man sagte damals, als das vorbereitete Feuerwerk durch herabströmenden Regen vereitelt wurde: die Republik ist in's Wasser gefallen. Heute hieß es: das himmlische Wasser hat das kaiserliche Feuer gelöscht. Beim Abbrennen des Feuerwerks wurden mehrere Soldaten theils getödtet, theils verwundet. Ein Artillerist war so unvorsichtig, in die Mündung eines nicht losgehen wollenden Mörsers hineinzusehen; die in demselben Augenblick entzündete Ladung fuhr ihm nun grade in das Gesicht. — Die Regierung geht damit um, 50 Freimaurerlogen aufzulösen; die Einsprache Lucian Murat's, der kürzlich zum Ordensgroßmeister gewählt worden ist, hat nichts gefruchtet. — L. Murat wird zum Kommandeur der Nationalgarden in ganz Frankreich ernannt werden; nach der Julirevolution wurde bekanntlich von Louis Philipp dieser Posten dem General Lafayette übertragen. — Die Hochzeit Persigny's, der vom Präsidenten eine sehr bedeutende Geldsumme zum Geschenk erhalten hat, wird am 22sten stattfinden. — Von den 10 Millionen, die durch das Konfiskationsdekret vom 22. Januar zur Erbauung gesunder Arbeiterwohnungen in den großen Städten ausgesetzt worden sind, sollen 3 Millionen zur Errichtung von drei Mustergebäuden in den drei volkreichsten Stadtbezirken von Paris verwendet werden. Jedes dieser Gebäude muß folgende Bedingungen erfüllen: Die verheiratheten oder ledigen Handwerker müssen darin eine gesunde, luftige, passend geheizte, erleuchtete und mit Wasser versehene Wohnung finden, worin jede Haushaltung vollständig abgesondert leben kann und das einzig Gemeinschaftliche für die Haushaltungen und für das Publikum in einer großen Wasch-, Bade- und Trockenanstalt besteht. Wesentlich ist, daß diese Gebäude, die der Privatindustrie zum Muster dienen sollen, mit einer solchen Sparsamkeit und genauen Berechnung ausgeführt werden, daß einerseits die Arbeiter besser und wohlfeiler wohnen, und andererseits die Eigenthümer den gerechten Zins ihres Kapitals dabei finden können. Dieses Aufgabe-Problem ist in England gelöst worden und wird zweifelsohne auch in Frankreich gelöst werden.

Paris, 15. Mai. L. Napoleon sagte gestern in einer Abschiedsrede an die Abgeordneten der Armee: „Sagen Sie Ihren Waffenbrüdern, daß meine Gedanken immer bei ihnen sind, daß ich immer bereit bin, ihre Gefahren zu theilen, wie ich ihre Liebe und ihre Hingebung für die Größe und den Flor Frankreichs theile." — Die Eidesweigerungen werden immer zahlreicher, namentlich in den wissenschaftlichen Kreisen; wie man glaubt, wird die Regierung die in Betreff Arago's gemachte Ausnahme noch auf mehrere Koryphäen der Wissenschaften ausdehnen.

Italien. In Turin, der Hauptstadt des einzigen konstitutionellen Staates in Italien, ist am 9. Mai das Verfassungsfest feierlich begangen worden. Das königliche Haus nahm am Feste Theil.

London. Das Unterhaus hat am Freitag den Antrag wegen Erneuerung der Einkommensteuer auf ein Jahr angenommen. — Schurz ist nach Amerika abgereist.

Amerika. In Boston und Cincinnati ist Kossuth glänzend aufgenommen worden; er begiebt sich von Cincinnati nach Salem, Lowell ꝛc. und wird binnen Kurzem nach England zurückkehren. — Der in Cincinnati gehaltene Anti-Sklaverei-Konvent hat verschiedene Beschlüsse angenommen, welche eine Sprengung der gegenwärtigen Whig-Partei und der Demokraten-Partei bezwecken. Farbige und weiße Herren und Damen saßen bunt gemischt während der ganzen Dauer der Sitzung neben einander, ein Umstand, der als etwas bisher Unerhörtes große Aufmerksamkeit erregte. — Aus New-Orleans, 18. April, schreibt man: Die Bewegung unseres Hafens übertrifft jede Vorstellung; sie ist seit Jahren nicht so groß gewesen, wozu die Lebendigkeit des Baumwollenhandels Vieles beiträgt und die Stockungen während des ungewöhnlich langen und strengen Winters. Der Andrang von Auswanderern, namentlich von Deutschen, ist außerordentlich groß; in verflossener Woche trafen über 5000 ein, die alle nach dem Westen, stromaufwärts ziehen, meist nach Missouri und Illinois. — Hier stellen sich die Wahlen rein demokratisch heraus, die Whigs haben gar keine Aussichten mehr. — Auf Hayti sind in der letzten Zeit wieder eine Menge Verhaftungen vorgekommen, und Kaiser Faustin hat nach seiner kurzen Prozeßführung 14 der Verhafteten sogleich erschießen lassen. Weßwegen, ist nicht bekannt. Es handelt sich wahrscheinlich von einer sogenannten Verschwörung, in welche dort von Zeit zu Zeit Leute verwickelt werden, weil sie reich sind. Der spanische, der englische und amerikanische Konsul hatten Einspruch gegen diese Gräuel gethan, da noch eine Menge Exekutionen bevorstanden; aber Faustin kümmerte sich wenig um diese Herren. Als aber ein französischer Generalkonsul von Martinique nach Port-au-Prince kam und sich energisch gegen die schwarze Majestät aussprach, zog diese andere Seiten auf, und vielen der Gefangenen, die zum Tode bestimmt, wurde wenigstens das Leben geschenkt.

Vermischtes.

— Wir lesen in der Aachener Zeitung vom 11. Mai: Aachen, 10. Mai. Wir hatten gestern, am ersten schönen Frühlingstage dieses Jahres, Gelegenheit einem Feste beizuwohnen, das eines der ältesten und geachtetsten Häuser unserer Stadt, die Nähnadelfabrik von Stephan Beissel Wittwe u. Sohn, seinen zahlreichen Arbeitern gab. Die Bedeutung des Festes war kurz folgende: Die genannte Fabrik hat im vorigen Jahre auf der großen Londoner Industrie-Ausstellung die Preismedaille für Nähnadeln erhalten. Außer ihr ist dieselbe Auszeichnung nur zwei bekannten Englischen Fabriken für Nähnadeln zu Theil geworden. Es ist damit der thatsächlichste Beweis geliefert, daß in Aachen ebenso ausgezeichnete Nähnadeln gemacht werden können, wie in England. Von welcher unendlichen Wichtigkeit für den Regierungsbezirk Aachen die glänzende Anerkennung ist, die das Haus Beissel erhalten hat, mag daraus hervorgehen, daß in Aachen und Schönthal jährlich etwa 1000 Million Nähnadeln fabrizirt und nach allen Orten der Welt versandt werden, wodurch mehr als 2000 steuerzahlende Arbeiterfamilien ihren Unterhalt finden. Das Fest war seiner Bedeutung würdig. Es wurde in einem geräumigen Wirthschaftslokale vor der Stadt begangen, mit dem eine schöne Baumwiese verbunden ist. Spiele im Freien begannen das Fest. Sack-

Berlin,
Verlag von Theodor Heymann.

Hierzu eine Beilage.

Druck von W. Pormetter in Berlin,
Kommandantenstr. 7.

laufen, Karoussel, das beliebte Aachener Volksspiel Schinkenstechen, Vorträge des Sängervereins, dem viele Arbeiter der Fabrik angehören, Stangenklettern im Freien, dazu die mit großer Liberalität gespendeten Speisen und Getränke, das Alles bot einen erheiternden, überaus belebten Anblick. Viele Gäste, Freunde der Betheiligten und der Arbeiter, hateen sich inzwischen eingefunden, namentlich aber wurde das Fest verschönert durch die Anwesenheit unsers verehrten Bürgermeisters Hrn. Regierungsrath Contzen, und des Hrn. Landrath Haßlacher.

Gegen Abend zogen sich die Anwesenden in die festlich geschmückten Räume des Hauses zurück. Die Arbeiter überreichten dem Geschäftsführer und dem Direktor der Fabrik sinnige Gedächtnißtafeln (der Chef des Hauses, Hr. Stephan Beissel, ist leider vor wenig Jahren im jugendlichen Mannesalter gestorben) und nachdem der Geschäftsführer der Fabrik den anwesenden Gästen ein Hoch ausgebracht hatte, ergriff Herr Bürgermeister Contzen das Wort und gab dem Feste durch eine längere Rede, in der er die Bedeutung des Festes hervorhob, und die mit einem Hoch auf alle Diejenigen schloß, die durch ihre Arbeit dazu beigetragen hatten, die Medaille zu erhalten, die rechte Weihe. Mehrere Reden wurden noch von Anwesenden gehalten, ein fröhlicher Bah versammelte die Arbeiter bis zum frühen Morgen, und gewiß werden Alle, die dem Feste beigewohnt haben, eine freundliche Erinnerung mit nach Hause genommen haben. Und konstatiren wir es zum Ruhme unsers Aachener Arbeiterstandes! Auch nicht die geringste Unordnung war zu bemerken. Selten wird ein Volksfest gefeiert worden sein, daß Alle, die daran Theil nahmen, so in Eintracht und heiterer Freude umschloß und wohl können wir zum Schlusse freudig ausrufen: Dies war ein, dem Gedächtniß sich tief einprägendes, wahrhaftes Fest der Arbeit.

— In Kurhessen sind die „Prophezeihungen des Schäfers Thomas" verboten worden.

Der „Daily Advertiser," ein nordamerikanisches Blatt enthält wörtlich folgende Anzeige; „Das Publikum wird benachrichtigt, daß sechs junge und schöne Frauenzimmer, jüngst aus Europa eingeführt, welche die Rosen der Schönheit auf den Wangen tragen, aus deren Augen die Schönheit der Seele strahlt, die sanft und des liebenswürdigsten Charakters sind, mit einem Worte, sechs liebreizende Geschöpfe, welche man nicht, ohne sich glücklich zu fühlen, sehen, nicht, ohne sie zu lieben, näher kennen lernen wird — werden heute durch eine Lotterie ausgespielt! Es bestehen nur hundert Loose. Der Preis eines jeden beträgt 100 Pfund Sterling. Die erste Nummer hat das Recht, sich eine der Schönen zu wählen, und so auch die folgenden."

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Holdheim in Berlin

Großer Bazar für Herren.

Königsstraße Nr. 16. bei Gebr. Kauffmann.

Um auch in dieser Saison ein recht lebhaftes Geschäft zu unterhalten, haben wir unser Lager fertiger eleganter Herren-Anzüge noch bedeutend vergrößert u. verkaufen fertig vom Lager oder auf Bestellung innerhalb 12 Stunden zu liefern. ☞ 1 eleg. Tween von Angola u. Cachemir, a 4½, 5½ thlr., 1 dito v. extraf. Buckskin, a 6, 7—9 thlr. 1 dito superf. auf Seide, a 10, 11—14 thlr. 1 eleg. Tuch-Oberrock, a 6¾, 7½—9 thlr., extraf. 10, 12 thlr. Sommer-Beinkleider, a 1, 1½, 2 thlr., dito in Wolle, 2½ thlr. Ferner Beinkleider von feinem Buckskin, a 3½, 4—6 thlr. Westen v. 1 thlr. an, leichte Comptoir-, Garten- oder Promenadenröcke, Plüsch-Polkas je nach Qualität, a 1½, 2, 2½, 3—5 thlr.

Den Herren Kleidermachern

empfiehlt **1 Lth. franz. Seide in Docken für 7½ sgr.**
1 Loth ital. Seide für 7 sgr., 1 Dtzd. Schnallen von 1 sgr. an

M. Hiller, Stralauerstr. 32,
dicht neben dem Kriminal-Gericht.

Auch habe die Preise jeder Art Posamentierwaaren, namentlich Futtersachen und Knöpfe so ermäßigt, daß sie im Einzelnen gerade so billig kommen, als ob die Einkäufe in ganzen Stücken und Grossen gemacht würden.

Regen- und Sonnenschirme von 1 Thlr. 5 Sgr. an, Knicker reell und billig. — Reparaturen u. neue Bezüge fertigt billig die Fabrik Markgrafenstr. Nr. 83, 2 Treppen. Rehage.

☞ **Leinöl-Firniß** zu Zink-Weiß, Blei-Weiß, Wachstuch ꝛc., gebleicht und ungebl. empf. z. billigsten Fabrikpr. die Dampf-Oel-Fabrik von

P. Hiller & Co., Neue Friedrichstr. 38.

Die Hut-Fabrik

von H. Pusch, Königsstraße Nr. 54., 1 Treppe empfiehlt auf franz. gearbeitete Herrenhüte seiner eigenen Fabrik, elegant und dauerhaft. Preis v. 2 bis 4 Thlr. auch bill. Sort. sehr schön, alle Rep. w. schnell u. bill. ausgef.

Gustav Appel, Kronenstr. Nr. 36.

empfiehlt den Herren Schuhmachern die größte Auswahl der modernsten Leisten, Blöcke u. Weitungen v. allen Arten Brenn-Geräth, sowie das ber. Leipz. Schwarzwachs aufs beste u. bill.

Rheinsches Nusbaumholz ist abzulassen, Französischestr. 16.

Für die Herren Kleidermacher

empfiehlt Schwarze Camlotts und Lüstres,
Stück und Ellenweise zu sehr billigen Preisen,
J. Singer, Markgrafen- und Schützenstr.-Ecke.

☞ **Pfälzer-Tabacks-Niederlage**

bei J. Neumann, Neue Friedrichsstr. 49.

Für die Herren Schuhmacher

empfiehlt Lastings und Serge, in vorzüglichen Qualitäten und wirklich billigen Preisen
von 12½ sgr. an, bis zu den feinsten
J. Singer, Markgrafen- und Schützenstr.-Ecke.

Kartoffel-Anzeige.

Von den beliebten schönen Kartoffeln sind wieder zwei Schiffsladungen rothe u. weiße, Schönebergerstr. am Bassin eingetroff.

Spohn- u. Gartenhüte von 2½ Sgr. an, die mod. Strohhüte, Stroh-Tischdecken und Taschen zum billigsten Preise, Spittelmarktstr. 16., schrägüber der Kurstraße.

---

4 Stände gute Betten sind zu verk., Siebergasse 16. b. Berg.

Schneider finden auf Militärarbeit Beschäftigung, Molkenmarkt 5, 3 Treppen.

Lumpen-Sortirfrauen finden N. Friedrichstr. 11 Beschäftig.

Eine Waschfrau aus Charlottenburg, wünscht noch von einigen Herrsch. die Wäsche übern. Näh. zu erfr. bei F. Vollmann Schuhmacher, Wilhelmstr. 57. u. 58.

Ein Klempnerlehrl. wird verlangt Kl. Frankfurterstr. 17.

Geübte Handschuh Näherinnen, welche gut und sauber arbeiten, finden dauernde Beschäftigung Friedrichstr. 48.

Behrenstr. 16. bei Bierbach ist eine Schlafstelle zu vermiethen.

---

1 Kammer mit sep. Eingang ist zum 15. Juni zu vermiethen bei Kretschmann, Stralauerstr. Nr. 33.

Friedrichsstr. 235., Hof 3 Treppen rechts ist eine Schlafstelle in einer Stube mit sep. Eingang sogleich zu vermiethen.

Agrippina.

See-, Fluß- u. Land-Transport-Versicherungs-Gesellschaft z. Köln a. Rh.

Grund-Kapital	1,000,000 Thlr.
Sämmtliche Reserven	143,500 „
Prämien- u. Zinsen-Einnahme p. 1851.	219,151 „

General-Agentur zu Berlin.

Diese durch ihre Garantiemittel ausgezeichnete — vom Publikum auf das Vortheilhafteste aufgenommene Gesellschaft fährt fort, zu den mäßigsten Prämien die Bedürfnisse der Transport-Versicherung in einer bisher von keiner zweiten Gesellschaft geübten Weise zu befriedigen — und ihren Versicherten durch General- und Abonnements-Policen alle möglichen Erleichterungen zu gewähren.

Sowohl die Gesellschaft als wir werden bestrebt bleiben dem uns so vielseitig entgegen gebrachten Vertrauen allseitig dankend zu entsprechen. Indem wir die Anstalt und uns dem Wohlwollen des Publikums empfehlen, bevorworten wir, daß sowohl durch uns selbst, in unserem Comptoir, als durch alle zu unserer Verwaltung ressortirenden Hauptagenturen der Provinzen Pommern, Posen, Brandenburg und Mecklenburg die Versicherungen vollgültig abgeschlossen werden.

J. F. Poppe & Comp., Neue Friedrichsstr. 37.
Außerdem in Berlin durch
D. L. Duvinage, Hauptagent, Oranienburgerstr. 12.

Concessionirtes **Schnell-Schönschreibe-Institut** des Calligraphen **J. Spieß, Friedrichsstr. 189**
eine Treppe (zwischen der Kronen- und Mohrenstraße).

Neue Lehr-Curse für Herren, Damen u. Schüler (getrennt.) Es wird Jedem in 20 Lehrstunden eine überraschend schönere und freiere Handschrift garantirt. —

Stunden in der Gymnastialwissensch ft werd. zu jed. Z it billig ertheilt. Adr. in der Expedition dieses Blattes sub L. M.

Danksagung.

Hiermit erlauben wir uns, dem Herrn G. K....l in der Augustftr. für den am 9. stattgehabten Ball sowohl für die billige Beköstigung als auch für die angenehme Unterhaltung unsern innigsten Dank darzubringen.

Die Gebetenen.

Am 15. d. ist auf d. Wege Brunnenstr. b. Laufgasse ein gold. Trauring verl. gez. O.K.1852; d. Wiederbr. 1 thlr. Fabian, Brunnenst.39.